



ARBOŠ - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER
 ARBOŠ - COMPANY FOR MUSIC AND THEATRE
 ARBOŠ - SOCIÉTÉ POUR LA MUSIQUE ET LE THÉÂTRE

KÄRNTEN-PREMIERE ERSTAUFFÜHRUNG **2018** 20 Jahre 100 Jahre Republik



„Draußen vor der Tür“ "Hinkemann"

Zwei Stücke von Wolfgang Borchert und Ernst Toller

Inszenierung: Herbert Gantschacher

Es spielen Rita Hatzmann, Alexander Mitterer, Werner Mössler, Markus Pol und Markus Rupert

Kartenpreise: 30,- €(Vollpreis), 24,- €(ermäßigt),
 16,- €(Jugendliche bis 18 Jahre), 16,- €(mit Kulturpass),
 10,- €(Jugendliche mit Villacher Jugendcard)

Kartenreservierung: office@neuebuehnevillach.at (E-Mail), 04242-27341 (Tel.)
 04242-287164-14 (Fax)



PRESSEINFORMATION



PREMIERE: Mittwoch 17.Jänner 2018, Beginn um 20.00 Uhr
Weitere Vorstellungen: Donnerstag 18.Jänner 2018, Freitag
19.Jänner 2018 und Samstag 20.Jänner 2018,
Beginn jeweils 20.00 Uhr

neuebuehne  villach



"Ernst Tollers Hinkemann und Wolfgang Borcherts Beckmann" Ein Projekt von ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater zum Gedenk- und Erinnerungsjahr "1918-2018: 100 Jahre Republik Österreich"



Zum Gedenk- und Erinnerungsjahr "1918-2018: 100 Jahre Republik Österreich" präsentiert ARBOS - Gesellschaft für Musik und Theater zwei wichtige Dramen geschrieben von zwei außergewöhnlichen Dichtern. Ernst Tollers (1893-1939) Hinkemann kommt als Soldat aus dem Ersten Weltkrieg zurück von der Front traumatisiert von den Kriegseignissen. Wolfgang Borcherts (1921-1947) Beckmann kommt als Soldat aus dem Zweiten Weltkrieg zurück und kann sich nicht integrieren in der Nachkriegsgesellschaft.

Diese zwei wichtigen Dramen werden in dieser Inszenierung in Korrespondenz gesetzt, um so auch zu demonstrieren, dass Kriege nie Lösungen bringen, weil einen Krieg zu gewinnen bedeutet den Frieden zu verlieren. Wir müssen endlich lernen, den Frieden zu gewinnen und nicht Kriege!

Übrigens: Borchert starb einen Tag nach der Uraufführung seines Stückes am 20. November 1947 im Alter von 26 Jahren.

Zum Projekt wird auch eine wissenschaftliche Arbeit von Herbert Gantschacher über Wolfgang Borchert und Ernst Toller erscheinen. Im Zuge dieser Recherchen hat Gantschacher noch mit der Cousine von Wolfgang Borchert gesprochen und auch bislang unveröffentlichte literarische Texte und ungespielte Theaterstücke von Wolfgang Borchert kennengelernt.

Termine:

15. Jänner 2018 um 18.00 Uhr Einführungsabend bei PIVA, Italienerstraße 14, Villach
17. Jänner - 20. Jänner 2018 jeweils 20.00 Uhr neubuehnevillach, Rathausplatz, Villach
12. Mai - 13. Mai 2018 jeweils 20.00 Uhr Theater Spielraum Wien, Kaiserstraße 46, 1070 Wien
7. Juni - 8. Juni 2018 jeweils 20.02 Uhr Toihaus Salzburg, Franz-Josef-Straße 4, Salzburg

Besetzung:

Inszenierung:	Herbert Gantschacher
Musik & Choreographie:	Amal Zwaisdrai
Bühne & Kostüme:	Sanzaba Dimna
Lichtgestaltung:	Bidpai

Wolfgang Borchert "Draußen vor der Tür"

Einleitung:	Alexander Mitterer, Markus Pol
Beerdigungsunternehmer:	Markus Pol / Rita Hatzmann
Der Alte Mann:	Markus Rupert
Gott:	Alexander Mitterer / Markus Rupert
Tod:	Markus Pol / Rita Hatzmann
Beckmann:	Werner Mössler
Beckmanns Stimme:	Alexander Mitterer
Elbe:	Rita Hatzmann, Markus Pol, Markus Rupert, Alexander Mitterer (Die Visuelle Elbe und Die Stimmen der Elbe)
Der Andere:	Markus Pol
Mädchen:	Rita Hatzmann
Der Einbeinige:	Markus Rupert
Der Oberst:	Alexander Mitterer
Tochter:	Rita Hatzmann
Mutter:	Markus Rupert
Schwiegersohn:	Markus Pol
Direktor:	Markus Rupert
Frau Kramer:	Rita Hatzmann
Straßenfeger:	Markus Rupert

Ernst Toller "Hinkemann"

Hinkemann:	Werner Mössler
Hinkemanns Lied:	Rita Hatzmann, Markus Pol, Markus Rupert, Alexander Mitterer

Zwei Dramen, in denen sich die Situationen von zurückkehrenden Soldaten und Kriegsinvaliden von der Front und aus Kriegsgefangenschaft nach den Weltkriegen widerspiegeln, der Hinkemann von Ernst Toller, der wortwörtlich ein Kriegsinvalid ist, und der Beckmann von Wolfgang Borchert, der sowohl physisch als auch psychisch ein zurückgelassenes Wrack des Krieges ist.

"Hinkemann und Beckmann - zwei Dramen über kriegsinvaliden, zurückkehrende Soldaten in Korrespondenz in Korrespondenz gesetzt zu den zwei Weltkriegen"

Zwei Dramen, in denen sich die Situationen von zurückkehrenden Soldaten und Kriegsinvaliden von der Front und aus Kriegsgefangenschaft nach den Weltkriegen widerspiegeln, der Hinkemann von Ernst Toller (1893-1939), der wortwörtlich ein Kriegsinvalid ist, und der Beckmann von Wolfgang Borchert (1921-1947), der sowohl physisch als auch psychisch ein zurückgelassenes Wrack des Krieges ist.

Zwei Dramen, in denen die Schicksale von Kriegsinvaliden im Zentrum stehen.

"Hinkemann" heißt Tollers Stück benannt nach der Hauptfigur, der aus dem Großen Krieg, dem Ersten Weltkrieg, zurückkehrt als Kriegsinvalid. Eugen Hinkemann findet zwar ein soziales Umfeld vor, er findet sich in diesem aber nicht mehr zurecht, die kriegsbedingte psychische und physische Schädigung erlaubt kein erfülltes Leben mehr. Da es für in als Kriegsinvaliden keine geregelte Arbeit gibt, versucht Hinkemann seinen Lebensunterhalt am Rummelplatz zu verdienen als zum Krüppel geschossene lebende Kuriosität. Hinkemanns Frau erträgt so ein Leben nicht mehr, sie begeht Selbstmord.

"Draußen vor der Tür" heißt Borcherts Stück, seine Hauptfigur heißt Beckmann, der auch aus dem Krieg, dem Zweiten Weltkrieg, zurückkehrt als Kriegsinvalid. Doch Beckmanns soziales Umfeld existiert nicht mehr, er ist ausgeschlossen, er findet auch nicht mehr zurück in sein früheres Leben, Beckmann bleibt draußen vor der Tür.

Zwei Dramen, die das Ergebnis der Lebensumstände sowohl von Toller als auch Borchert sind.

Ernst Toller zieht als Kriegsfreiwilliger geblendet von der Wilhelminischen Kriegspropaganda im August 1914 in den Großen Krieg gegen Frankreich. Tollers Kriegseuphorie wandelt sich, der "Hurra"-Patriotismus endet in einem psychischen und physischem Zusammenbruch im Mai 1916, in Folge ist er als nicht mehr kriegsverwendungsfähig eingestuft worden, wird beurlaubt, beginnt zu studieren 1917. Und die Erlebnisse an der Front werden zu Literatur verarbeitet. Da heißt es dann: "Da! mordend krochen ekle Tiere / Flammen spritzend auf der Erde!" **Der bedingungslose Patriot vollzieht eine Wandlung zum Pazifisten.** Die schlechte Versorgungslage führt in den Reichen der Hohenzollern und des Erzhauses Habsburg im Jänner 1918 zu massiven Streiks, an denen sich auch Toller beteiligt, er wird verhaftet und verbringt die Monate Februar und März 1918 im Militärgefängnis. Im November 1918 implodieren die Monarchien der Hohenzollern und des Erzhauses Habsburg. Aus dem Pazifisten Toller wird nur ein Revolutionär, der deshalb bis 1922 einige Zeit in Gefängnissen verbringt. 1922 vollendet Toller 29jährig inhaftiert das Stück "Hinkemann". Nach der Entlassung aus dem Gefängnis wird er aus Bayern ausgewiesen. "Hinkemann" wird 1923 in Leipzig uraufgeführt, das Stück wird aber von den Nationalsozialisten heftigst bekämpft, sie stören im Jänner 1924 die Premiere von "Hinkemann" am Staatstheater in Dresden erfolgreich, das Stück wird vom Spielplan abgesetzt. Ähnliches geschieht im Feber 1924 am Wiener Raimundtheater, "Hinkemann" als geschlossene Vorstellung angesetzt von einem Großaufgebot der Polizei geschützt versuchen in Wien die Nationalsozialisten die Vorstellung zu stürmen, doch die an den Eingangstüren zum Saal postierten Arbeiterwehren verhindern dies, trotz des großen Erfolgs beim Publikum bleibt es bei einer Vorstellung. Auch Berlin versuchen die Nationalsozialisten "Hinkemann" auf der Bühne zu verhindern, doch die Inszenierung wird ein voller Erfolg, und der Autor Ernst Toller wird gefeiert. Und 1927 spielt das Freie Theater "Hinkemann" in Wien in den Bezirken. Nun der Erfolg dauert maximal sechs Jahre, denn mit der Regierungsbeteiligung der NSDAP und der demokratischen Mehrheit im Deutschen Reichstag für das Ermächtigungsgesetz 1933, das von der Nazi-Partei eingebracht worden ist, ist sozusagen die Uhr für eine demokratische Weimarer Republik abgelaufen. Toller hat die Zeichen der Zeit rechtzeitig erkannt und ist schon 1932 aus dem Deutschen Reich emigriert. Am 10.Mai 1933 werden seine Bücher verbrannt und mit dem Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit vom 14.Juli 1933 zählt Toller dann zu jenen ersten 23 Persönlichkeiten, derer sich die Nazis entledigen. Letzten Endes kommt Toller schließlich nach New York, er wird im Weißen Haus von Präsident Roosevelt empfangen und nimmt noch am New Yorker Schriftstellerkongreß. Am 22.Mai 1939 begeht Toller in New York Selbstmord.

Wolfgang Borchert wird in seiner Kindheit vom Leben in Hamburg geprägt, wie die Cousine Wolfgang Borcherts 1978 berichtet hat. Hamburg ist bis 1933 durch die Situation des Roten Hamburg der Arbeiter und dem bürgerlichen Hamburg gekennzeichnet, in dem die Nazis ihre Propaganda zu verbreiten gewußt haben, dass die Arbeiterviertel Hamburgs mit Waffen aus der Sowjetunion versorgt

worden sind und es nur mehr eine Frage der Zeit ist, bis die Arbeiterschaft aus dem Roten Hamburg die Macht in den bürgerlichen Vierteln Hamburgs übernimmt. Nun in Wirklichkeit sind dann die Nazis im Deutschen Reich an die Macht gekommen.

Wolfgang Borchert wird durch die Uniformität des von der nationalsozialistischen Ideologie geprägten Lebens und der Primitivität der Deutschen Wehrmacht in eine ohnmächtige Wut versetzt. Dies geht auch aus seinen ersten erhaltenen bis heute nicht veröffentlichten Gedichten, Texten und Theaterstücken hervor, die er vor und während seiner Zeit in der Deutschen Wehrmacht geschrieben hat (aufbewahrt werden diese Werke Borcherts an der Staatsbibliothek in Hamburg). In seinen Soldatenbriefen von den Fronten des Zweiten Weltkrieges spricht Borchert von einer Wahrheit, wie er sie angesichts der Lüge, die Millionen von Menschen ins Verderben riss, erkannte. Borchert schwankt zwischen zwei Reaktionsmöglichkeiten: dem Rückzug nach innen und der nach außen gekehrten Provokation, der Aggressivität und der Immigration ins Reich des Traumes. Ende 1941 folgt der Fronteinsatz. Ende 1941, Beginn 1942 wird Borchert wegen Verdachts der Selbstverstümmelung nach Nürnberg gebracht. Freispruch. Die nach außen gekehrte Provokation bringt ihn in einem weiteren Verfahren eine Gefängnisstraße ein, die Strafe wird dann auf Frontbewährung abgewandelt. Diese Gefängniszeit hat auf Borchert nachhaltig zurückgewirkt. Anfang 1944 wird Borchert wiederum in Haft genommen und kommt ins Berliner Untersuchungsgefängnis Moabit, "wegen Zersetzung der Wehrkraft", einen Tag vor seiner Entlassung aus der Wehrmacht wegen Dienstuntauglichkeit - er hatte inzwischen Gelbsucht und Fleckfieber gehabt und erste Beschwerden mit seiner Leber - und Abstellung an ein Fronttheater. Die Anklage lautet: "... öffentlich den Willen des deutschen Volkes zur wehrhaften Selbstbehauptung zu lähmen und zu zersetzen gesucht zu haben ... indem er im Kreise von Kameraden bei dem Versuch, Reichsminister Dr. Goebbels zu parodieren, folgendes sagte: 'Das deutsche Volk kann ruhig sein, Lügen haben kurze Beine, aber es ist meinem Orthopäden gelungen, mein rechtes Bein auf die normale Länge zu bringen; Volksgenossen und Volksgenossinnen, unsere Führung hat euch luftige und helle Wohnungen versprochen, wir haben unser Versprechen gehalten, die Wohnungen habt ihr jetzt; der deutsche Soldat wird kämpfen bis zur letzten Patrone, dann wird er das große Laufen kriegen. Ihr werdet erlauben, daß ich schon jetzt vorauslaufe, da ich am Gehen behindert' ... Der Beschuldigte ist in Untersuchungshaft zu nehmen, weil dringender Verdacht vorliegt und militärische Belange die Verhaftung erfordern". Die Monate in Berlin sind eine Hölle besonderer Art. Die Gefangenen werden bei Fliegeralarm nicht in den Keller geführt und erleben jeden Großangriff auf die Stadt Berlin mit gesteigerter Todesangst. Am 4. September 1944 erscheint der Angeklagte Wolfgang Borchert gelbgesichtig und körperlich heruntergekommen vor dem Tribunal. Der Anwalt versucht das Offensichtliche in ein günstigeres Licht zu rücken. Borchert wird schließlich zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, zwecks Feindbewahrung wird Strafaufschub bewilligt. Anfang 1945 soll Borcherts Kompanie noch bei Kämpfen südlich des Mains eingesetzt werden, aber da sich die Offiziere schon während des Transportes verkrümelt haben, lässt sich der nur noch durch einen Feldweibel mit Mühe zusammengehaltene Haufen ohne große Mühe bei Frankfurt gefangen nehmen. Zum Weitertransport in die französische Gefangenschaft werden die Soldaten auf Lastwagen verladen. Während der Fahrt durch ein Wäldchen, gelingt es einigen - unter anderem auch Borchert - zu fliehen. Zusammen mit einem ihm wenig genehmen Kumpanen versucht Borchert, sich nach Norden durchzuschlagen. Von US-Amerikanern aufgegriffen und nach Entlassungspapieren befragt, sind es jetzt Borcherts Haft-Vermerke, denen die beiden den freien Durch- und Weiterzug verdanken. Fiebernd langt er von der 600-Kilometer-Strapaze zu Tode erschöpft in seiner Heimatstadt Hamburg an ähnlich Borcherts Beckmann im Stück "Draußen vor der Tür", dort heißt es am Anfang: "Er war lange weg, der Mann. Sehr lange." Von ein paar Versuchen abgesehen, als Schauspieler und Kabarettist am Theater Fuß zu fassen, ist er gezeichnet von den im Krieg zugezogenen Erkrankungen und die meiste Zeit seines restlichen Lebens ans Krankenbett gefesselt, schreibt aber Geschichte um Geschichte, Gedicht um Gedicht. Und er schreibt bis zu seinem Tod in Basel am 20. November 1947 all das, was heute als Borcherts so genanntes Gesamtwerk öffentlich bekannt ist. Innerhalb von acht Tagen verfasst Borchert zwischen Herbst 1946 und Anfang 1947 das Theaterstück "Draußen vor der Tür", das am 21. Februar 1947 erstmals als Hörspiel und am 21. November 1947 in den Hamburger Kammerspielen zur Uraufführung gebracht worden ist eine Tag nach dem Tod des Autors. Wolfgang Borcherts letzter verfasster Text "DANN GIBT ES NUR EINS!" ist auch als eine Art Testament und Vermächtnis zu verstehen: "Du Mann an der Maschine und Mann in der Werkstatt. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Wasserrohre und keine Kochtöpfe mehr machen - sondern Stahlhelme und Maschinengewehre, dann gibt es nur eins: Sag NEIN! ... Du Mutter in der Normandie und Mutter in der Ukraine, du, Mutter in Frisko und London, du am Hoangho und am Mississippi, du, Mutter in Neapel und Hamburg und Kairo und Oslo - Muetter in allen Erdteilen, Mütter in der Welt, wenn sie morgen befehlen, ihr sollt Kinder gebären, Krankenschwestern fuer Kriegslazarette und neue Soldaten fuer neue Schlachten, Mütter in der Welt, dann gibt es nur eins: Sagt NEIN! Mütter, sagt NEIN!"

So wie Viktor Ullmann in seiner Anti-Kriegsoper "Der Kaiser von Atlantis oder Die Tod-Verweigerung" auf seine Kriegserfahrungen im Ersten Weltkrieg zurückgreift und nach 27 Jahren Arbeit am Stoff 1944 das Werk im Konzentrationslager Theresienstadt fertig schreibt - es bedarf großen Mutes, in einem NS-Konzentrationslager eine Anti-Kriegsoper zu schreiben und zu komponieren, so greift Wolfgang Borchert auch in seinem dichterischen Werk auf seine Erfahrungen mit dem nationalsozialistischen Terrorregime und die Kriegserfahrungen im Zweiten Weltkrieg zurück. Und sowohl bei Ernst Toller als auch Viktor Ullmann als auch Wolfgang Borchert lautet das logische Fazit, wie es auch die taubblinde Schriftstellerin und Menschenrechtsaktivistin schon formuliert hat: Verweigert den Krieg!

Die Besetzung für diese bilinguale Inszenierung (Österreichische Gebärdensprache und Deutsche Sprache) ist auch außergewöhnlich. Beckmann und Hinkemann werden gespielt vom gehörlosen Schauspieler Werner Mössler. Die weiteren Rollen werden gespielt von Rita Hatzmann, Markus Rupert, Alexander Mitterer und Markus Pol, letzterer ist ein CoDA (Kind gehörloser Eltern) und beherrscht sowohl das Lorm-Alphabet zur Kommunikation mit Taubblinden als auch die Österreichische Gebärdensprache, die ja seine erste Muttersprache ist. Die Inszenierung geht dabei von der Situation aus, dass Beckmann durch Kriegshandlungen ertaubt ist und sich daher in Gebärdensprache ausdrücken muss und in ein hörendes gesellschaftliches Umfeld zurückkommt, und dort bleibt Beckmann nun in mehrfacher Hinsicht eben "Draußen vor der Tür".

In das Stück "Draußen vor der Tür" von Wolfgang Borchert sind zwei Teile des Stückes "Hinkemann" hineinmontiert und zwar das "Hinkemann-Lied" ("Eine Kugel kam geflogen") und Textteile des Schlußmonologs des Hinkemann in der Schlußtext des Beckmann ("Die Lügengott, du armer Schlucker").

Zum Projekt wird auch eine wissenschaftliche Arbeit von Herbert Gantschacher über Wolfgang Borchert und Ernst Toller erscheinen. Im Zuge dieser Recherchen hat Gantschacher noch die Cousine von Wolfgang Borchert kennengelernt und auch bislang unveröffentlichte literarische Texte und Theaterstücke von Wolfgang Borchert kennengelernt.

PRESSEINFORMATION: Karl-Heinz Jäger, Chef dramaturg



ARBOS - GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER
ARBOS - COMPANY FOR MUSIC AND THEATRE
ARBOS - SOCIÉTÉ POUR LA MUSIQUE ET LE THÉÂTRE



ARBOS – GESELLSCHAFT FÜR MUSIK UND THEATER
ZVR AT: 405672372
PIC EU: 936148844

Postfach 47, A-9010 Klagenfurt
Mobil-Tel: +43 (0)664-3229563
E-Mail: arbos.carinthia@arbos.at

Getreidegasse 14/2/3, A-5020 Salzburg
Mobil-Tel.: +43 (0)664-5621717
E-Mail: arbos.salzburg@arbos.at

Geschäftsstelle Wien:
Neulerchenfelderstraße 50/5, A-1160 Wien
Mobil-Tel: +43(0)664-7936915
E-Mail: arbos.austria@arbos.at